

Clemens Maria Hofbauer lehrt Gottvertrauen



Rosalinde Meusburger stellte Leben und Werk Hofbauers vor. (Fotos: K. Novotná)

AG München. Mitte Februar fanden sich die Münchner Ackermänner und -frauen zu ihrem traditionellen Diözesantag ein. Nach der gemeinsamen Feier der Hl. Messe stellte Rosalinde Meusburger, die mehrere Jahre in Wien gelebt hatte, Clemens Maria Hofbauer vor, dessen 200. Todestag in diesem Jahr begangen wird (siehe auch Seite 11). Gebannt verfolgten die Teilnehmer das bewegte Leben des in Tasswitz/Tasovice bei Znaim/Znojmo geborenen Missionars. Beeindruckend war vor allem das tiefe Gottvertrauen zu sehen, das Hofbauer über etliche Rückschläge und Verluste hinweggeholfen hat. Immer wieder war er gezwungen, ganz von vorn anzufangen. So musste er nach 22 Jahren segensreicher Tätigkeit Warschau verlassen, wo die Redemptoristenniederlassung aufgelöst wurde, die ein wahres geistliches Zentrum der Stadt war. Zu seinem Lebensende war aufgrund der politischen Umstände sein Bemühen um den Aufbau der Redemptoristen nördlich der Alpen komplett zerschlagen worden. Dennoch hatte er in Warschau und in Wien einen großen Einfluss auf verschiedenste Kreise. Immer wieder hatte er es durch alle Krisen hindurch verstanden, auf Gott zu bauen und ihn „mit ins Boot“ zu holen.

Am Nachmittag rundete ein lebendiger Austausch über die Person Hofbauers das Programm ab. Die Teilnehmer gingen der Frage nach, was

von dem Gehörten auch für uns als Christen des 21. Jahrhunderts eine Anregung sein kann. Sehr schnell kam das Thema Neuevangelisierung ins Gespräch. Die Teilnehmer erzählten einander, welche Initiativen (Alpha-Kurse, Nightfever, Gebetsabende) sie in München oder in ihren Pfarreien schon positiv erlebt haben und was ihnen daran wichtig ist. So wurde deutlich, dass das Beispiel Hofbauers, insbesondere sein Gottvertrauen und sein Eifer für die Verbreitung des Glaubens und eine Seelsorge, die die Herzen erreicht, nach wie vor aktuell ist.

Claudia Kern



Gesprächskreise erörterten die Bedeutung Hofbauers für die Gegenwart.

Besuch in der Synagoge

AG München. Anfang Februar trafen sich die Münchner Ackermann-Mitglieder im Jüdischen Zentrum, um dort die 2007 eröffnete Ohel-Jakob-Synagoge zu besuchen. Bei kundiger Führung war die Zeit für die vielen Fragen fast zu kurz. Aus erster Hand berichtete die Führerin über das Leben der Gemeinde und die liturgischen Bräuche und Feste. Bei gutem koscheren Essen klang das Treffen aus.

Claudia Kern



Mit Otfried Preußler im Café

AG München. Anfang Januar führte Irmgard Barenberg die Teilnehmer des Literarischen Cafés in die Welt Otfried Preußlers ein. Besonderes Augenmerk legte sie dabei auf jene Literatur, die vor allem Erwachsene anspricht. Das Buch „Ich bin ein Geschichtenerzähler“ gewährt einen guten Einblick in das Leben Preußlers, der seine Gabe zum Geschichtenerzählen durch seinen Beruf als Lehrer entdeckte und entfaltete. Ein zweiter Schwerpunkt war die „Flucht nach Ägypten“. Mit Lesungen aus zwei markanten Kapiteln führte Barenberg zum einen in die religiöse und kulturelle Welt Böhmens ein und erweckte damit zum anderen viel Heiterkeit bei ihren aufmerksamen Zuhörern.

Claudia Kern



(Foto: K. Novotná)